Für Sie vor Ort

Britta Veltzke für Riesa
Telefon 03525 72415715
E-Mail ..... veltzke.britta@ddv-mediengruppe.de

Stefan Lehmann für Riesa
Telefon 03525 72415718
E-Mail ..... sz.riesa@ddv-mediengruppe.de

Chris
Telefo
E-Mai

Ob beim Spendensammeln für Kinder in Uganda oder bei Diskussionsrunden über Kinderrechte in Berlin: Leni Sperlich (l.) und Michaela Stastkova sind bei vielen sozialen Projekten vorn dabei. Für ihr Engagement haben die beiden Schülerinnen des Rudolf-Stempel-Gymnasiums jetzt den Erich-Glowatzky-Preis erhalten. Foto: Sebastian Schultz

Vorbild mit 15

Zwei Schülerinnen engagieren sich seit Jahren für andere Kinder – nicht nur mit Apfelsaft und Plätzchen.

Von Stefan Lehmann

Wenn man als 15-Jährige an einem Workshop teilnimmt, den sonst fast nur Studenten besuchen, dann kann einen das schon ein wenig einschüchtern. Umso erstaunlicher, wie gelassen Michaela Stastkova und Leni Sperlich von ihrem Besuch beim Deutschen Institut für Menschenrechte (DIMR) in Berlin berichten. Am Anfang sei es etwas komisch gewesen, sagt Michaela Stastkova und lächelt. „Das hat uns schon geflasht." Schon allein, weil die Akademiker sich ganz anders ausdrücken als die Mitschüler der beiden Mädchen. „Aber man hat sich dran gewöhnt – man muss sich eben anpassen können." Dann müssen beide grinsen. Am Ende sei es schwieriger gewesen, in der Schule nicht genauso zu sprechen wie in den Diskussionsrunden mit den Studenten.

Der Besuch bei den Jugendkonsultationen des DIMR ist das jüngste Projekt, an dem die beiden Schülerinnen des Rudolf-Stempel-Gymnasiums teilgenommen haben. Diskutiert wurde bei dem Workshop, wie sich Kinderrechte entlang der Flüchtlingsrouten durchsetzen lassen. „Das ist ja ein Thema, das uns Jugendliche betrifft – deshalb wissen wir auch am besten, wie man's besser machen kann", erklärt Leni Sperlich die Idee hinter dem Treffen.

Mit gutem Beispiel voran

Es ist bei Weitem nicht das einzige Projekt, das die beiden schon auf die Beine gestellt haben. So verkauften sie selbst gepressten Apfelsaft, um Geld für eine Kindertagesstätte in Uganda zu sammeln, veranstalteten einen Weihnachtsmarkt zugunsten peruanischer Waisenkinder und organisierten ein Plätzchenbacken mit Riesaer Flüchtlingen. Solche und andere Projekte sind am Rudolf-Stempel-Gymnasium keine Seltenheit. Ungewöhnlich ist dagegen, wie viel Freizeit Leni Sperlich und Michaela Stastkova dafür nutzen. Bei fast jedem Projekt sind die beiden dabei. Auch, weil sie mit gutem Beispiel vorangehen wollen, wie sie sagen. Schließlich seien sie Teil des ersten Jahrgangs an dem freien Gymnasium. Michaela besucht zudem an den Wochenenden häufig Seminare der Roland-Berger-Stiftung. „Vor allem im Sommer bin ich deshalb oft unterwegs." Zeit für Hobbys bleibt trotzdem: Leni ist im Kletterverein, Michaela ist Motorsportfan und geht gern auf die Kartbahn.

Für ihr Engagement haben die beiden 15-Jährigen jetzt den mit 2 000 Euro dotierten Erich-Glowatzky-Preis erhalten. Die Auszeichnung, benannt nach einem nach Australien ausgewanderten sächsischen Unternehmer, wird seit 1998 einmal im Jahr verliehen. Ausgezeichnet werden junge Sachsen, die „durch herausragende Leistungen oder eine besondere Tat zu Vorbildern für die junge Generation geworden sind", heißt es auf der Internetseite des Preises. „Unsere Klassenlehrerin Frau Tellisch hat das angekurbelt", erzählen die beiden Mädchen. Dass sie tatsächlich gewinnen würden, hatten sie sich aber nicht ausgerechnet. Schließlich ist der Glowatzky-Preis für Männer und Frauen bis 30 Jahre ausgeschrieben. Zwei 15-Jährige Preisträgerinnen? Für Michaela und Leni war das unvorstellbar. „Und dann bekamen wir die Nachricht, dass wir tatsächlich den zweiten Preis bekommen haben", erzählt Michaela und lacht. Was sie mit dem Preisgeld machen wollen, wissen die beiden Freundinnen selbst noch nicht so richtig. „Das ist viel Geld, besonders für uns junge Leute", sagt Michaela Stastkova. Wahrscheinlich werden es die beiden erst einmal sparen. „Schließlich bekommen wir den Führerschein und das Studium nicht umsonst."

Sich für andere einsetzen, das wollen Leni und Michaela auch nach dem Abitur. „So ganz festgelegt habe ich mich noch nicht", sagt Michaela. Aber sie könne sich ganz gut vorstellen, Lehramt zu studieren. Leni würde dagegen gerne Entwicklungshilfe leisten. Beim Verkauf von Apfelsaft für Kinder in Uganda soll es dann nicht bleiben. „Am liebsten würde ich vor Ort helfen", sagt sie. Entweder als Ärztin oder als Architektin.